Nicht immer kennt das Handy alle Straßensperrungen

Offenbar klappt die Kommunikation zwischen Behörden und Kartendiensten nicht immer. Experten geben Tipps, wie man sich am besten informiert.

Von Sebastian Knoppik

Handy-Kartendienste wie Google Maps können beim Autofahren eine große Hilfe sein. Doch nicht immer sind alle aktuellen Sperrungen dort verzeichnet. FOTO: CLEMENS HEIDRICH

Kreis Hildesheim. Der gute alte Straßenatlas hat ausgedient. Die meisten Autofahrenden nutzen heute ein Navigationssystem ihres Autoherstellers oder lassen sich per Smartphone-App ans Ziel führen. Vor allem Letztere punkten mit immer wieder aktualisierten Routen und Verkehrsdaten.

Doch das klappt nicht immer. Etwa bei der derzeitigen B243-Sperrung. So ist derzeit der Bauabschnitt zwischen Wesseln und dem Ortseingang von Groß Düngen bei Google Maps korrekt verzeichnet. Auf der Apple-Karte hingegen geht die Sperrung noch bis zur Heinder Straße. Und auch sonst waren die verschiedenen Bauabschnitte und Sperrungen nicht immer korrekt und vor allem nicht immer aktuell in den Kartendiensten verzeichnet.

So gelangen die Daten zu den Kartenanbietern

Aber wie gelangen die Daten über Sperrungen eigentlich zu den Kartenanbietern? Straßenverkehrsbehörden – wie die für Bundesstraßen zuständige Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr – geben diese zunächst an die Verkehrsmanagementzentrale Niedersachsen (VMZ) weiter, wie Heike Haltermann von der Landesbehörde erklärt. Die VMZ veröffentlicht diese Infos dann auf ihrem Online-Portal www.vmz-niedersachsen.de. „Darüber hinaus schickt die VMZ diese Informationen zum Einen an die Rundfunkanstalten“, sagt Haltermann: „Zum Anderen werden sie in der Mobilithek des Bundesverkehrsministeriums veröffentlicht.“ Navigationsdienste wie Google könnten diese Informationen dort abgreifen. „Wie und ob sie diese Informationen nutzen, liegt allerdings in deren Entscheidung“, sagt Haltermann.

Ob Google auf diese Informationen zurückgreift, teilte ein Unternehmenssprecher auf Anfrage nicht mit. Nach seinen Angaben stammen die Informationen in Maps von verschiedenen Quellen. „Informationen wie Ortschaften, Straßennamen, Grenzen, Verkehrsdaten und Straßennetzwerke stammen von einer Kombination aus Drittanbietern, öffentlichen Quellen und Inputs von Nutzer:innen“, so der Google-Sprecher: „Das Kartenmaterial wird regelmäßig aktualisiert, allerdings variiert der Zeitaufwand.“ Nutzerinnen und Nutzer können daher Baustellen, Staus und andere Verkehrsereignisse melden.

Außerdem bietet Google Behörden noch das sogenannte „Geo Data Upload Tool“ an. „Dadurch kann der reguläre Update-Prozess unter Umständen beschleunigt werden, damit neue Routen möglichst rasch in Google Maps eingebunden werden können.“ Die Landesbehörde nutzt diese Möglichkeit nach Angaben von Sprecherin Haltermann allerdings nicht. Die Schnittstelle zwischen Google und den Behörden scheint also noch ausbaufähig. Apple und Navigationssystemhersteller Tomtom reagierten auf eine Anfrage der Redaktion gar nicht.

Darüber, inwieweit die Informationen über Sperrungen auf Bundes-, Landes- und Kreisstraßen zuverlässig, also aktuell und korrekt sind, lägen ihrer Behörde keine gesicherten Erkenntnisse vor, sagt Haltermann. „Unserer Erfahrung nach kommt es unter Umständen dazu, dass viel Verkehr auf Straßen gelenkt wird, die nicht leistungsfähig genug sind.“

Nach Angaben des ADAC werden vor allem ältere festverbaute Navigationssysteme nicht regelmäßig aktualisiert. „Die Aktualisierung der Karten erfolgt in diesen Fällen manuell über eine SD-Karte oder beim Werkstattbesuch“, erklärt Club-Sprecherin Sarah Kaiser. Kurzfristige Sperrungen oder aktuelle Baustellen seien selten oder erst später in die Navigation integriert. Neuere Systeme verfügten über Live-Daten und aktualisierten somit häufiger.

> Grundsätzlich sollten Autofahrende sich nie ausschließlich auf die Navigationssysteme verlassen und stattdessen auf die ausgeschilderten Umleitungen achten.
>
> **Sarah Kaiser**
> ADAC-Sprecherin

Besondere App mit offiziellen Verkehrsdaten kann helfen

Die Landesbehörde rät dazu, sich auf der VMZ-Website über Sperrungen zu informieren. Und außerdem empfiehlt die Behörde eine verhältnismäßig unbekannte App namens Nunav, die die offiziellen niedersächsischen Verkehrsdaten enthält – und die noch eine Besonderheit aufweist, wie Haltermann erläutert: „Die Nunav-Navigation zeichnet sich dadurch aus, den Verkehr zu verteilen und dadurch Engstellen zu entschärfen. Unter Umständen kommt zwar eine etwas längere Fahrzeit zustande. Diese sei allerdings kürzer als die Standzeit an der Engstelle, so die Behördensprecherin: „Je mehr Fahrerinnen und Fahrer diese App nutzen, desto zuverlässiger wird der Verkehr verteilt.“

Und auch der ADAC empfiehlt die Nunav-App, vor allem wenn es um Navigation bei Veranstaltungen oder großflächigen Umleitungen geht. Da liefere Nunav „präzise Infos“, sagt Clubsprecherin Kaiser. Aber auch die Handy-Apps wie Google Maps, Apple Karten oder Waze empfiehlt der Verkehrsclub. Sie reagierten sehr schnell und zuverlässig, so Clubsprecherin Kaiser. Allgemein empfiehlt sie – wie auch die Landesbehörde –, nicht allein den elektronischen Helfern zu vertrauen: „Grundsätzlich sollten Autofahrende sich nie ausschließlich auf die Navigationssysteme verlassen und stattdessen auf die ausgeschilderten Umleitungen achten.“

Während der B1-Sperrung war es im Juni immer wieder zu langen Staus in Giesen und Hasede gekommen, weil Autofahrer nicht die offizielle Umleitung nahmen. Auf jeden Fall sollte man sich bei größeren Sperrungen vorab informieren, so Kaiser: „Vor Fahrtantritt lohnt es sich, die Routen zu überprüfen und sich über eventuelle Alternativen zu informieren.“